

sche Sprache nicht versteht, wird sie schikaniert, von den Mitschülern bespuckt. Um bei der Familie bleiben zu können, arbeitet Margit Flegel in einer Strumpffabrik.

Am 12. Juli 1946 erhält sie überraschend ihre Papiere von der Fabrik und eilt nach Hause. Die Familie muss die Heimat verlassen. Sie werden in einem Lager mit anderen Deutschen zusammengepfercht. Am 16. Juli gehen sie auf Transport. Immer 30 Personen kommen in einen Viehwaggon, der sie nach Deutschland bringt. Weil ihr Vater die Liste der Waggoninsassen führt, ist sie überliefert. Auf dem Bahnhof Pirna in der sowjetischen Besatzungszone können sie in normale Eisenbahnwaggon umsteigen und fahren über verschiedene Stationen bis nach Rehna. Im Lager Nesow verlassen sie den Zug.

Die Familie bleibt nur 14 Tage im Lager und zieht in die 12 bis 15 Quadratmeter große Speisekammer eines Bauern im Dorf Nesow. Der Vater findet Arbeit beim Schmiedemeister Ernst Heick in Carlow und ihr Bruder kann seine Ausbildung beim Schmiedemeister Hans Heick in Stove abschließen. Mitte Dezember 1946 kann die Familie Flegel ein kleines Häuschen, das Armenhaus, in Carlow beziehen. Sie hatten nur Kisten und Gepäck, keine Möbel. Frau Heick erinnert sich: „Im Frühjahr, als das Tauwetter einsetzte, stand unsere Wohnung unter Wasser. Das Wasser kam durch die Dielen. Ich hatte 92 Wassereimer eingeschauft, dann konnte ich nicht mehr. Zum Glück wurde es nachts wieder kalt, somit kam kein Wasser mehr durch die Dielen nach oben. Mein Vater ging zum Bürgermeister, der aber für unsere Lage kein Verständnis aufbrachte. Doch bestand mein Vater darauf, dass er sich die Wohnung ansehen sollte. Und siehe da, es ging. Wir bekamen übergangsweise ein Zimmer in einem anderen Haus.“



Hochzeitspaar und Gäste vor dem Wohnhaus Stove, 1953, Quelle: Privat.



Hochzeitspaar Heick fährt mit der Kutsche von Carlow nach Stove, 1953, Quelle: Privat.

Margit Flegel absolviert eine kaufmännische Lehre von 1948 bis 1952 in Carlow. Die Eltern pachten 1952 eine Schmiede in Banzkow bei Schwerin und bauen sich dort eine neue Existenz auf. Margit Flegel heiratet 1953 und betreibt mit ihrem Mann einen landwirtschaftlichen Betrieb. 1960 müssen sie der LPG beitreten. Frau Heick sagt heute: „In Stove fühlt sie sich wohl, aber ihre Heimat ist Warnsdorf.“



Frau Margit Heick mit Geschwistern am Gedenkstein für das Lager Nesow, 2017, Quelle: Privat.

Quelle: Archiv GRENZHUS,
Interview mit Margit Heick, 20. Februar 2020.